

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 18

Artikel: Polen, August 1983 : seit Jahren wird in Polen die Solidarnosc kaputt gemacht : aber sie bewegt doch das Volk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit bald zwei Jahren wird in Polen die Solidarnosc kaputt gemacht. Aber sie bewegt es doch, das Volk

Polen, August 1983

Am 31. August 1980 wurde das Danziger Abkommen geschlossen, der sogenannte «Gesellschaftsvertrag» zwischen der solidarischen Arbeiterschaft und der Regierung. Am 13. Dezember 1981 zertraten ihn die Militärstiefel der Putschisten. Seither wird unter sowjetischer Oberaufsicht «normalisiert». Gegen den Willen der Bevölkerung. Auch am 31. August 1983 haben wieder Zehntausende den Ruf «Solidarnosc» skandiert.

Eine Machtprobe zu diesem Jahrestag stand von seiten der verfolgten Gewerkschaft nicht zur Diskussion. Es ging ihr nur darum, ein Zeichen zu setzen. Die Untergrundführung von Solidarnosc, die TTK (Tymczasowa komisja koordynacyjna = Provisorisches Koordinationskomitee) hatte denn auch zu symbolischen Aktionen aufgerufen: – Zwischen dem 23. und dem 31. August sollten die Belegschaften Bummelstreiks durchführen. – Am 31. August selbst sollte die Bevölkerung die Presse boykottieren sowie von 14 bis 16 Uhr die öffentlichen Verkehrsmittel.

Von Strassendemonstrationen und dergleichen hatte die Untergrund-Solidarnosc ausdrücklich abgeraten, um den Machthabern keinen Vorwand zum gewaltsamen Vorgehen gegen die Bevölkerung zu geben und diese vor den Übergriffen der sicherheitsdienstlichen Schlägertruppe ZOMO zu schützen. Die Polen waren lediglich dazu aufgerufen, schweigend Blumen und Kränze auf die Gräber der Regime-Opfer zu legen.

Die in ihrer Macht keineswegs bedrohte Partei reagierte auf diese Ankündigungen mit hysterischen Beschimpfungen. Auf den Versuch, ihre eigene «Basis» als Gegengewicht zu mobilisieren, verzichtete sie im vornherein. Wohl hat sie sich ihre politischen Instrumente gewahrt oder geschaffen, aber zum Vorzeigen in den Strassen geben sie nichts her, die Parteiorganisationen, die offiziellen Gewerkschaften usw. Einige existieren praktisch nur auf dem Papier, andere rekrutieren ihre Mitglieder unter polizeilichem Zwang oder mittels materieller Privilegien. Das Regime hat seine Befehlsgeber und Befehlsempfänger, aber es fehlt ihm an Anhängern.

Freilich braucht es sie nicht, um sich zu halten. Armee, Polizei und Sicherheitsdienst sind seine zuverlässigen Stützen.

Die Sicherheitsvorkehrungen für den August gingen auf Monate zurück. Auch waren die Bevölkerungsgruppen bekannt, auf die man besonders zu achten hatte. Das Regime weiss zwar, dass es

die meisten Polen gegen sich hat, aber es weiss auch, dass nur wenige unter ihnen in der Lage sind, sich aktiv zu exponieren. Zwei Gruppen sind es insbesondere, die man nur schwer kontrollieren und einschüchtern kann:

- die Arbeiter von grossindustriellen Kombi- naten wie Stahlwerke, Bergwerke oder Werften;
- die Mittelschüler und Studenten, die auf Dro- hungen mit Tränengas, Gummiknüppeln und Schlagstöcken erbost reagieren statt ergeben.

Das vorgängige Auftreten des Regimes hatte die Stimmung für die letzten Augusttage auch nicht besser gemacht:

- Der Polnische Schriftstellerverband sowie die polnische Sektion des PEN-Clubs wurden aufgelöst. Man wirft ihnen konterrevolutionäre und antisozialistische Umtriebe vor.
- «Zycie Partii», die Zeitschrift des Partei-Zentralkomitees, führte einen frontalen Angriff gegen die Religion. Die Argumente sind zwar nicht neu, aber die hasserfüllte Sprache weist darauf hin, dass die relativ tolerante Politik der Partei gegenüber der Kirche (mit ihrem relativ willfähigen Primas) zu Ende geht.
- Gegen Lech Walesa, den «Yankee aus Gdansk», richtete sich eine persönlich gezielte Verleumdungskampagne.

★ ★ ★

Dem allen war ein Inspektionsbesuch aus Moskau vorangegangen. Leonid Samjatin, Chef der Informationsabteilung im ZK der KPdSU, weilte vom 1. bis 6. August in Polen, wo er sich über die Lage orientierte. Seinen Bericht darüber, das heisst seine Auslassungen über unhaltbare Zustände, erstattete er nach seiner Rückkehr öffentlich über das Moskauer Fernsehen.

In Polen besuchte Samjatin weder Fabriken noch Bergwerke, sondern nur die Villen höchster Funktionäre. Immerhin hatte er Kontakte mit der Jugend; man vermittelte ihm hierzu einige knapp volljährige Schauspielerinnen.

Den Polen Beine zu machen, war dann jedenfalls in Moskau sein Anliegen. Seit dem Papstbesuch habe sich die politische Situation verschlechtert. Am Werk seien «die konservativen Elemente des Klerus, die Überreste der Solidarnosc-Reaktionäre und die westlichen Subversionszentren». Eine klare Aufforderung an die polnischen Statthalter, den eisernen Besen hervorzunehmen.

★ ★ ★

Am 20. August rief das «Verteidigungskomitee» von Danzig den Notstand aus. Er bedeutet, dass Armee und Sicherheitskräfte zu Strassenrazzien und vorsorglichen Verhaftungen bevollmächtigt sind; Aburteilungen können durch die Kriegsgerichte erfolgen. Die Massnahme betraf Danzig selbst sowie die zwei andern Hafenstädte Gdingen und Elblag.

Auch andere Industriestädte Polens wurden dem Ausnahmezustand unterstellt, wenn auch nicht so demonstrativ wie an der Ostseeküste. In Breslau und Nowa Huta legten die Sicherheitsdienste wert auf eine gut sichtbare, massive Präsenz, um die Arbeiter einzuschüchtern.

Am 23. August wurde der verhaftete Gewerkschaftler Wladyslaw Hardek vor die Fernsehkameras geführt und (nach medikamentöser Vorbereitung?) gezwungen, die Zusammenarbeit mit der Partei zu empfehlen.

★ ★ ★

Nach solchen Vorbereitungen kam es in Polen am 31. August nicht nur zu stillen Kranzniederlegungen, sondern auch zu brutalen Zusammenstössen und Strassenschlachten. Das polnische Volk mag Anlass zur Resignation haben, aber es hat Grund zur Wut. ddm



«Ach nein, mir wäre es lieber, wenn ich zur Grauen Eminenz befördert würde.»

(«Polityka», Warschau, 23. 7. 1983)